

# Gottlose Gottesdienste?

Predigt über Amos 5,21-24<sup>1</sup>

---

Was gehört zu einem guten, gelungenen Gottesdienst?  
Glocken, eine schöne Kirche, der geschmückte Altar,  
angenehme Temperatur und nicht zu harte Bänke.  
Festliche Orgelmusik. Vielleicht auch andere Instrumente.  
Die Lieder möchten singbar und schön sein,  
vielleicht eine gute Mischung von älteren und neueren Liedern.  
Der Gottesdienst möchte der Ordnung gemäß gehalten werden.  
Alles möchte aufeinander abgestimmt sein und zueinander passen.  
Die Predigt sollte ansprechend sein, lebensnah und trotzdem biblisch.  
Man möchte etwas in den Alltag mitnehmen können.  
Der Gottesdienst möchte Kraft geben und aufbauen.  
Besonders schön sind Festgottesdienste.  
Oder Gottesdienste zu Höhepunkten.  
Abschlussgottesdienste zu Festwochen.  
Manche schwärmen von Kirchentagsgottesdiensten.  
Gottesdienste, wo viele da sind und miteinander feiern.  
Vielleicht gibt es Gottesdienste, an die Sie gerne zurückdenken,  
die Ihnen in guter oder wertvoller Erinnerung sind.

Was gehört zu einem guten, gelungenen Gottesdienst?  
Wer entscheidet das eigentlich? Wir, jeder persönlich?  
Oder die Gemeinde, die Mehrheit der Gottesdienstbesucher?  
Oder die Kirchenleitung oder eine liturgische Kommission?  
Oder?  
GOTT vielleicht?  
Hat ER da Mitspracherecht? Oder gar das entscheidende Wort? Beim Gottesdienst?  
Was wäre IHM dabei wichtig?  
Was wären Seine Maßstäbe?  
Was würde IHM gefallen?  
Dasselbe wie uns?  
Oder sind Seine Maßstäbe ganz andere als unsere?  
Woher könnte oder sollte man das wissen?  
Das kann man nicht wissen, denn ER redet ja nicht – oder?  
Im Alten Testament war das noch anders.  
Da traten Propheten auf, die weissagten, die weitersagten, was GOTT sagte.  
Im Neuen Testament und in der frühen Christenheit gab es das ebenfalls.  
Vielleicht kennen Sie die letzte Prophetie an eine Gemeinde im Neuen Testament.  
Diese Gemeinde war demokratisch durchorganisiert,  
reich, alles vorhanden, nichts zu wünschen übrig.  
Angenehme, wohltemperierte Wohlfühl-Atmosphäre.  
Und Jesus sagt ihr durch Seinen Propheten Johannes:  
Du siehst dich völlig falsch! Tu Buße!  
*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an...*<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Predigttext für den Sonntag Estomihi, Reihe VI, bis 2018 Reihe IV.  
Der Predigttext wird erst im Laufe der Predigt verlesen!

<sup>2</sup> Offb 3,20.

Das heißt: Drin feiert die Gemeinde Gottesdienst und Jesus steht draußen.  
 So etwas kann es geben. Gottlose Gottesdienste sozusagen.  
 Gottesdienste als Selbsttäuschung.  
 Möglicherweise sieht GOTT, sieht Jesus unsere Gottesdienste anders als wir.

Für heute ist uns ein Predigttext aus dem „Alten Testament“ aufgegeben.  
 Damals gab es auch großartige Gottesdienste und Feste.  
 Zu diesen Festen gehörten Anbetungstreffen,<sup>3</sup> Worship-sessions mit toller Musik.  
 Der Kult blühte, viele Opfer wurden dargebracht.  
 So wie es in den Mosebüchern, in der Thora steht.  
 Neben den regelmäßigen Pflichtopfern  
 noch freiwillige Dank-, Friedens- und Freudenopfer.<sup>4</sup>  
 Die waren mit fröhlichen Opfermahlzeiten verbunden,  
 die gemeinsam mit Freunden und Verwandten verzehrt wurden.<sup>5</sup>  
 Sie symbolisierten ein gemeinsames Mahl zwischen GOTT und dem Menschen,  
 eine Mahlzeit, die den Frieden zwischen ihnen bewirkt.<sup>6</sup>  
 Wir könnten heute an das Abendmahl denken.  
 Alles sah gut aus und fühlte sich gut an.  
 Und plötzlich platzt da so ein Bauer<sup>7</sup> in den Gottesdienst hinein, der als Prophet auftritt  
 und ruft im Namen GOTTES und an der Stelle GOTTES:

- 21 Ich hasse und verwerfe eure Feste,  
 eure Feiern kann ich nicht riechen!**
- 22 Eure Brandopfer sind mir zuwider,  
 eure Speisopfer gefallen mir nicht.  
 Eure fetten Freudenopfer mag ich nicht sehen!**
- 23 Hört auf mit dem Geplärr eurer Lieder!  
 Euer Harfengeklimper ist nicht zu ertragen!**
- 24 Lasst nur das Recht wie Wasser fließen,  
 die Gerechtigkeit wie einen immer fließenden Bach.<sup>8</sup>**

In Amos 5 steht das. Ins Heute übertragen:

*Ich hasse eure Gottesdienste und Gebete!  
 Mit euren Feiertagen will ich nichts zu tun haben!  
 Eure Kerzen stinken mich an!  
 Eure Kollekten sind mir zuwider!  
 Eure Spenden brauche ich nicht!  
 Eure Abendmahlsfeiern – furchtbar!  
 Das Getöse und Gepfeife eurer Orgeln – weg damit!  
 Euer Gesänge und Gitarrengeklimper – unerträglich!  
 Lasst nur das Recht wie Wasser sprudeln  
 und Gerechtigkeit wie einen immer fließenden Bach!*

<sup>3</sup> hebr.: *āšāroth*,

<sup>4</sup> je nach Übersetzung, am wörtlichsten: Friedensopfer.

<sup>5</sup> Anmerkung in der NeÜ

<sup>6</sup> Nach Gradwohl, Bibelauslegung aus jüdischen Quellen, Bd 2, S. 308., zitiert in Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe IV, Studium in Israel e.V., Berlin, 2017, S. 113

<sup>7</sup> Vgl. Amos 7,14

<sup>8</sup> NeÜ (Neue Evangelistische Übersetzung. – Vanheiden) Sie gibt den Text m.E. noch am besten und verständlichsten wieder. Die 2017 revidierte Lutherübersetzung hat in Vers 22a eine Korrektur angebracht, die sich auch in der revidierten Zürcher Bibel findet, aber für mich nicht nachvollziehbar ist. („es sei denn, ihr bringt mir rechte Brandopfer dar“). Keine jüdische Bibelübersetzung hat das so (Tur-Sinai, Zunz, Buber, Tanakh Translation, Robert Alter).

**Ausführlicher dazu Stellung genommen habe ich in: <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/lutherbibel-2017-revidiert/> Seite 9!**

Auch das „aber“ in Vers 24 bei Luther ist nicht ganz textgemäß, das „nur“ in der NeÜ ist angemessener.

Eine krasse Kritik!

Wie soll man mit sowas umgehen?

Was würden wir heute tun?

Amos rausschmeißen und wegen Hausfriedensbruch anzeigen?

Und weitermachen wie bisher, uns nicht irritieren lassen durch so einen Fanatiker?

Oder doch uns in Frage stellen lassen? Hinhören? Genau hinhören?

Hat Amos oder GOTT etwas gegen Feste und Feiern,  
Opfer und Kulthandlungen, Musik und Gesang,  
gegen Gottesdienste und Gebete, Feiertage und Feste,  
Kerzen, Kollekten, Abendmahl, Orgeln, Gitarren und Gesang?

Hat ER was gegen alte oder neue Formen?

Nein, das ist nicht der Punkt! Überhaupt nicht!

ER hat nur etwas gegen religiösen Leerlauf.

ER mag keine gottlosen Gottesdienste, wo ER draußen steht.

IHN stört es, und ER zieht sich zurück,

wenn Inneres und Äußeres nicht übereinstimmen,

Reden und Tun auseinanderfallen,

Gottesdienst und Alltag nichts mehr miteinander zu tun haben.

Frömmigkeit kann tatsächlich die beste Tarnung für Sünde sein.

Gottesdienste können Gottlosigkeit perfekt verbergen.

Anbetung kann üble Nachrede übertünchen.

Gebete können verweigerter Hilfe rechtfertigen.

Spenden können falsche Gewissensberuhigung sein.

Fromme Bräuche über Missbräuche hinwegtäuschen.

Uns selbst und andere können wir täuschen. – GOTT nicht!

Was Amos im Namen GOTTES kritisieren muss:

Hier wird GOTT gefeiert, als ob das Gottesverhältnis intakt wäre.<sup>9</sup>

Man feiert den GOTT, der gar nicht da ist.

Und merkt es nicht einmal.

Also gottlose Gottesdienste.

Das gibt es.

Vermutlich gar nicht so selten.

Wenn GOTT da ist, wird das Wirkung haben.

Das geht überhaupt nicht anders!

Wenn sich schon die Anwesenheit eines Menschen auf uns auswirkt,  
wieviel mehr die Anwesenheit GOTTES?!

Umgang färbt ab, sagen wir.

Und das stimmt!

Umgang mit GOTT färbt erst recht ab.

GOTT ist gerecht.

GOTT will Recht und Gerechtigkeit.

Nicht dass wir damit GOTT beeindrucken.

Nicht dass wir mit unserem Tun Gottes Gerechtigkeit herbeiführen  
und Gottes Recht in Geltung setzen.

Umgekehrt! Umgekehrt!

GOTT will **uns** mit Seiner Gerechtigkeit beeindrucken – prägen!

*Wie Wasser möge sich das Recht heranwälzen*

*und Gerechtigkeit wie ein dauerhafter Strom,*

so heißt es hier wörtlich.

<sup>9</sup> in der folgenden Auslegung schließe ich mich in vielen Punkten der Predigtmeditation (Siehe Anmerkung 6) an.

Da kommt etwas! Von oben, von GOTT!

Recht und Gerechtigkeit mögen *herbeiströmen* im Gottesdienst und uns so erfassen und bewegen, das sie unser Leben prägen.

Das sind GOTTES Gaben, Vor-Gaben!

GOTTES Gaben, die dann auch zu unseren Aufgaben werden.

Gerechtigkeit:

Wir kennen diese Frauenfigur der Justitia – Gerechtigkeit.

In der einen Hand das Schwert: Bestrafung der Bösen.

In der anderen Hand die Waage: Gerechte Zumessung: Jedem das Seine.

Verbundene Augen: Unparteilichkeit.

Das biblische Konzept von Gerechtigkeit ist ein ganz anderes.

Strafe steht da erstmal gar nicht im Vordergrund, das Schwert.

Sondern es geht um das, was richtig ist, angemessen, entsprechend.

Gerechtigkeit ist in der Bibel ein Beziehungsbegriff,

nicht ein abstrakter Paragraphen-Begriff.

Ein gerechtes Leben ist ein Leben, das richtig ist,

das GOTT entspricht, GOTT-entsprechend ist

und dem Nächsten entspricht, dem Nächsten entsprechend geführt wird.

Nicht unparteiisch, sondern mit offenen Augen Partei ergreifend

für die Schwachen, Armen und Unvermögenden,

für die die, die unter die Räder gekommen sind, benachteiligt sind.

Ursprung und Maßstab der Gerechtigkeit ist GOTT, das kommt von IHM!

GOTT macht alles richtig und bringt zurecht. ER setzt das Recht!

Das möchte im Gottesdienst bei uns ankommen.

Und dann durch uns weitergehen!

Es geht um ein Entsprechungsverhältnis:

GOTT zeigt und gibt uns Seine Gerechtigkeit.

GOTT verhält sich uns entsprechend, so wie wir es brauchen.

ER gibt uns was wir brauchen und löst ein, was ER verspricht.

Das ist für uns untrennbar mit Jesus verbunden.

Durch Jesus wurde es zwischen uns und GOTT richtig.

Durch Jesus sind wir GOTT recht.

Er hat uns vor GOTT gerecht gemacht.

Und Jesus hat GOTTES Gerechtigkeit demonstriert, vorgelebt.

Er wird sie am Ende der Zeit weltweit herstellen.

Und dem soll unser Reden und Tun heute entsprechen:

Rechtmäßiges Verhalten – Recht.

*Das Reich GOTTES ist Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist,<sup>10</sup>*  
sagt das Neue Testament.

Ein echter Gottesdienst wird das abbilden! Sonntags und werktags!

Also:

Gottesdienst nicht als Veranstaltung, sondern Gottesbegegnung.

GOTT kommt, beschenkt uns, rüstet uns aus,

prägt uns Sein Wesen auf – wir werden von IHM geprägt.

Und ER nimmt uns ab, was IHM und uns nicht entspricht.

Wir hören, horchen, nehmen auf, was ER sagt

und gehorchen, tun, setzen um, was ER sagt.

Was von GOTT kommt, fließt durch uns hindurch zu den anderen.

---

<sup>10</sup> Röm 14,17

Wir sind nicht Zuschauer von einem Unterhaltungsprogramm,  
sondern Betroffene und Beteiligte.  
Wir sind nicht Schauspieler wie beim Theater, die nur eine fromme Rolle spielen,  
sondern GOTT gestaltet unser Leben um  
und wir gestalten unser Leben und Miteinander Seinem Wort entsprechend.  
Und dann schimpfen wir nicht auf die böse Gesellschaft und Politik.  
Sondern machen es anders – GOTT und den Menschen entsprechend – also gerecht!  
Nicht eine Hackordnung aufrichten und erhalten. Das können die Hühner auch.  
Sondern einer den anderen höher achten als sich selbst.<sup>11</sup>  
Nicht übereinander herziehen und zetern,  
sondern den anderen als Ebenbild GOTTES sehen und ehren.  
Wie GOTT zu uns in Jesus ist, so miteinander umgehen.  
Wo GOTT ist, gibt es keine leeren Worthülsen.  
Bei GOTT ist Reden und Tun, Äußeres und Inneres eins.  
Wo GOTT ist, wird Sünde nicht kaschiert und getarnt, sondern entsorgt und besiegt.  
Wer sich GOTT hingibt, wird sich auch dem Nächsten hingeben  
und für Ausgleich, auch für sozialen Ausgleich sorgen.  
Und die positive Sprache der Anbetung  
wird sich nicht plötzlich in negative Sprache gegen die Mitmenschen verwandeln:  
Wer GOTT, den Schöpfer anerkennt,  
der sagt zu seinem Nächsten Ja,  
denn der ist auch von GOTT gewollt,  
genauso wertvoll, GOTTES Bild.

Gelungener Gottesdienst:  
GOTT begegnet und verwandelt uns.  
GOTTES- und Nächstenliebe sind eine Einheit.  
GOTT bringt uns mehr und mehr zurecht, macht uns heil,  
so dass unser Leben immer mehr IHM, uns selbst und unseren Mitmenschen gerecht wird.  
Gelungener Gottesdienst: Der gerechte GOTT bringt uns zurecht,  
so dass wir IHM und einander immer mehr gerecht werden.

Predigtlied: EG 262, 1-3

---

<sup>11</sup> Phil 2,3

## Gebet

Herr, unser Gott,  
Danke für dein Wort!  
Es deckt auf, was wir gern zudecken würden,  
berührt die wunden Punkte und macht uns heil.

So decke in uns auf,  
wo wir uns mit unserem Verhalten, auch unserem frommen Verhalten,  
Dir und Deinem Willen entziehen.

Bring uns zurecht, damit Du uns nicht am Ende richten musst.

Du siehst bis ins Innerste.  
Wirke mit Deinem Geist,  
damit wir erkennen, worauf es ankommt,  
dass wir nicht um Äußerlichkeiten streiten,  
nicht Fassaden verteidigen, hinter denen nichts mehr ist,  
sondern im Kern erneuert werden  
und äußere Formen bewahren und finden, die dem entsprechen.

Herr, wir haben unser Leben und sogar unser kirchliches Leben  
so perfekt organisiert,  
dass es auch ohne Dich und Deine Gegenwart  
scheinbar perfekt funktioniert.  
Wecke uns auf aus dem Schlaf der Selbsttäuschung,  
dass wir nicht in frommen Träumen,  
sondern in Deiner Wahrheit und Wirklichkeit leben.

Wo uns Dinge aufgegangen sind,  
bekennen wir sie Dir in der Stille: ... ..

Wir bitten Dich: Vergib!  
Schaffe in uns ein reines Herz  
und gib uns einen neuen, beständigen und festen Geist,  
der Deinen Willen erkennt, versteht und in Deiner Kraft tut.

So erneuere auch Deine Kirche,  
dass sie Dein Wort und die Ordnungen Deines Wortes  
ehrt und bezeugt und lebt,  
Sünde Sünde nennt  
und nicht die Zustimmung der Welt, sondern Deine Gerechtigkeit sucht,  
nicht nur äußeren Eindruck machen will, sondern das Siegel Deines Geistes trägt.